

Staatsminister: »Ein sehr sinnvolles System angestoßen«

Axel Wintermeyer informierte sich über Bürgersolargenossenschaft »Sonnenland« und Solarpark Daubringen

Buseck/Staufenberg (age). Axel Wintermeyer, der Chef der Staatskanzlei und Demografiebeauftragter der hessischen Landesregierung machte gestern im Busecker Schloss Station. Auf seiner Rundreise wollte er sich über die Wirksamkeit neuer bzw. neu entdeckter Organisationsformen informieren.

Im Mittelhessischen ging es darum, diese vor dem Hintergrund der sogenannten Energiewende zu betrachten. Die Bürgersolargenossenschaft »Sonnenland« als erste ihrer Art im Landkreis sei über dessen Grenzen hinaus bekannt, sagte Wintermeyer. Sie ist zusammen mit sechs Kommunen sowie den Stadtwerken Gießen Teil der Träger-GmbH des neugeschaffenen Solarparks am Buchenberg in Daubringen.

Staufenbergs Bürgermeister Peter Gefeller stellte zunächst das Projekt Solarpark vor. Er betonte dabei, dass dies nur der Anfang sei. Angesichts der Finanzlage der Kommunen gehe es künftig vermehrt und grundsätz-

lich darum, Projekte auf eine breitere Basis zu stellen. Neben den heimischen Energieversorgern seien dies eben die Bürger. Hole man sie mit ins Boot, steige auch die Akzeptanz von größeren Projekten.

Grenzen eher räumlicher Natur

Einzelne Bürger hätten wenig Möglichkeiten der Beteiligung, mittels einer Genossenschaft jedoch könne man Ziele erreichen und viel Know-how bündeln, sagte Uwe Kühn, Vorstandsvorsitzender von »Sonnenland«. Um in erneuerbare Energien investieren zu können, habe man den Kommunen und dem Kreis seine Beteiligung angeboten – mit Erfolg. Genossenschaft im kleinen sei Demokratie im großen – und werde von den Bürgern gerne angenommen. »Sonnenland« sei eine Genossenschaft mit Wachstumsabsicht. Ihre Grenzen seien eher räumlicher Natur.

Die Arbeit sei gigantisch, aber sie mache große Freude, konstatierte Kühn. Der Staatssekretär stellte fest, dass die Einbindung der Bürger in das Energieprojekt funktioniere. »Die Akzeptanz ist gegeben. Man merkt, dass viel ehrenamtliches Herzblut drinsteckt. Sie haben ein sehr sinnvolles System angestoßen«, lobte er und wünschte den Beteiligten auch künftig gemeinschaftlichen Erfolg. Hessen zeichne sich bezüglich der künftigen Energieversorgung durch kleinteilige Strukturen aus. Diese gelte es staatlicherseits ebenso zu fördern wie große.

Professor Wolfgang Georgi als Aufsichtsratsvorsitzender von »Sonnenland« betonte abschließend, dass bei einer funktionierenden Genossenschaft der Nutzen stimmen müsse. Das sei nicht unbedingt ein wirtschaftlicher Benefit – dafür gebe es geeignetere Gesellschaftsformen. Der Solarpark Daubringen sei vielmehr ein Musterbeispiel regionaler Wertschöpfung, hieß es.